

Erstausgabe
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
bezogen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Zwei Thatsachen

von höchwichtiger Bedeutung waren es, die in vergangener Woche die ungetheilte Aufmerksamkeit, die lebhafteste Theilnahme des deutschen Volkes auf sich gelenkt haben: Die Kaiserfahrt mit ihren Kaisertagen in Italien und das Entscheidungswort des Königs von Baiern in Angelegenheit der Kammerfrage. Beide Thatsachen liegen hinter uns; denn bereits weilt Deutschlands Kaiser wieder inmitten seines Landes, unter seinem Volke, und die Kunde vom inhaltschweren Worte aus dem Munde des Königs Ludwig in entscheidender Stunde ist hinausgedrungen weit über Deutschlands Grenzen und hat die Herzen aller wahren Vaterlandsfreunde mit freudiger Anerkennung erfüllt. Es liegt aber eben im Wesen wirklich bedeutender Ereignisse, daß dieselben auch nach schon erfolgtem Abschlusse unser Nachdenken noch vielfach herausfordern, sei es in Absicht aufs Geschehene selbst oder auf die möglichen Wirkungen desselben. Letzterem Umstande gelte unser Artikel.

Die Kaiserfahrt nach Italien ist offenbar mehr als ein Act bloßer Höflichkeitserwidmung. Denn gedenken wir des Grundes, der König Victor Emanuel veranlaßte, vor zwei Jahren nach Berlin zu kommen, so war's doch wohl nur die Anerkennung einer neuen Ordnung der europäischen Verhältnisse und Sachlagen und dann das Bestreben, diese Anerkennung durch seinen Besuch dem Volke Deutschlands und dessen Kaiserhause gegenüber zweifellos an den Tag zu legen, sowie auch nach einem Theile für Aufrechterhaltung des Bestehenden mit Sorge zu tragen. Diese Gemeinsamkeit politischen Strebens mußte wohl Deutschlands Fürsten und Völkerschaften mit höchster Genugthuung erfüllen. Der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm hat diesen Gefühlen unmittelbaren Ausdruck verliehen und das Freundschaftsbündniß beider Nationen fester geknüpft. Der glänzende Empfang, die überaus herzliche Aufnahme des kaiserlichen Gastes hat zur Genüge bewiesen, wie sehr Italiens König und sein Volk diese Absicht zu würdigen und zu ehren wußten. Dazu trug aber auch nicht wenig die frische Erinnerung an die gewaltigen Ereignisse von 1866 und 1870 bei. Ohne Königgrätz kein Venedig, ohne Sedan kein Rom für das neugeeinte Italien. Mit der der Person des greisen Herrschers dargebrachten Verehrung verband sich also die nationale Dankbarkeit im Hinblick auf eine ereignisreiche Vergangenheit. Nun bleibt nur noch zu wünschen, daß diese Begeisterung dauernde Wärme behalten, nicht aber dem schnell verlodernden Strohfeuer gleichen möge. Die Bethätigung dieser freundschaftlichen Gesinnungen würde sich namentlich bekunden im einmüthigen Vorgehen Deutschlands und Italiens gegen die Uebergriffe jener angemachten päpstlichen Unfehlbarkeit, die sich gar zu gern unbefugter Weise in alle Angelegenheiten mischen und alle Welt mit den Segnungen des Krummstabes beglücken möchte. Die nächste Zukunft muß es lehren, ob in letzterer Hinsicht die jüngsten Kaisertage für Italiens Volk und Regierung heilsame Ergebnisse im Gefolge haben werden.

Diesen Ereignissen zunächst standen die Vorgänge in Baiern. Aller Augen harreten fast mit Ungeduld der Entscheidung, die endlich von König Ludwig in einer Weise getroffen worden ist, wie sie kaum anders zu erwarten war. Die Taktik der Patriotenpartei hat für diesmal ihre Wirkung verfehlt, die geführten Keulenschläge sind in die Luft gefallen. Das liberale Ministerium erfreut sich des ungeschwächten königlichen Vertrauens, bleibt am Ruder, und die muckerlich-particularistischen Herren Volksbeglucker haben ob ihrer classischen Grobheit von königlicher Hand obendrein einen recht fühlbaren Denktettel erhalten. Alles dies hat zweifelsohne den ungetheilten Beifall eines jeden billig Denkenden erlangt. Nur schade, daß die allgemeine Voraussetzung in Bezug auf das Weitere sich als irrig erwiesen hat, indem an die Stelle der als

natürlich erwarteten Kammerauflösung eine Vertagung auf unbestimmte Zeit getreten ist. Uns scheint diese halbe Maßregel der übelangebrachten, unzeitigen Rücksicht zu gleichen, mit welcher einst Hannibal, der Sieger von Cannä, an den Thoren Roms vorüberzog. Das der bayerischen Kammer gegenüber angewandte Verfahren ist eine Unterlassungssünde, die, falls sie nicht noch nachträglich baldigst gut gemacht wird, ihre schlimmen Folgen fühlbar machen muß. Denn lange kann schon wegen der Geldbewilligungen zum ferneren Staatshaushalte die Wiedereinberufung der vertagten Kammer kaum auf sich warten lassen. Dann entbrennt der Kampf von Neuem, und der König wird demnächst wieder durch irgend eine leidige Ursache zwischen das Entwederoder einer Kammerauflösung und eines Ministerwechsels gestellt sein. Der sofort geführte Schlag einer Kammerauflösung würde die Kömmlinge um so empfindlicher getroffen haben, als nach dem Vorgehen der Streitsüchtlinge die Maßregel selbst dem bayerischen Volke als unabweislich oder nothwendig erschienen wäre, in welchem Falle die Neuwahlen sicherlich eine andere Zusammensetzung der Parteien ergeben hätten. Letzteres wird aber bei später beschlossener Kammerauflösung sehr fraglich, indem man den Herren Patrioten genugsam Zeit gelassen hat, sich von ihrer moralischen Niederlage zu erholen und neue Register zu ziehen. Also scheint es, als habe man in diesem Falle auf die Früchte eines Sieges verzichtet, oder das Eisen zu hämmern vergessen, da es noch warm und biegsam gewesen war.

Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Octbr. Kaiser Wilhelm ist Montag Nachm. um 3 Uhr 10 Minuten auf dem provisorischen Bahnhof der Anhalter Bahn eingetroffen. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine ansehnliche Menschenmenge auf dem Platze vor dem Bahnhofe und auf dem Perron des Bahnhofes selbst eingefunden. Die Bahn-Direction hatte ihr Möglichstes gethan, um der provisorischen, luftigen und zugigen Ankunftsstelle ein freundliches Aussehen zu geben. Kurz vor 2 $\frac{1}{4}$ Uhr — der Zug erlitt eine Verspätung von gut 25 Minuten — trafen der Kronprinz, der Prinz Carl und Friedrich Carl, der Kriegsminister v. Kameke, der Oberbürgermeister Hobrecht, Bürgermeister Duncker und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann — die drei Vertreter der Kommune trugen ihre Amtsketten — auf dem Bahnhofe ein. Um 3 Uhr 10 Minuten fuhr der Extrazug in die Halle ein, und alsbald erschienen die Herrschaften, um den Kaiser zu begrüßen. Langsamer als es sonst seine Gewohnheit ist, verließ Kaiser Wilhelm den Waggon und wurde von seinem Sohne, dem Kronprinzen, herzlich begrüßt; nach der Begrüßung der Prinzen Carl und Friedrich Carl ging der Kaiser festen Schrittes auf die Deputation der Stadt zu, reichte dem Oberbürgermeister freundlichst die Hand und sprach angelegentlich mit demselben. Nach der ganzen Art und Weise, in welcher der Kaiser mit den Herren sprach, zu schließen, dankte er für die Telegramme, welche Herr Oberbürgermeister Hobrecht im Namen der Stadt nach Mailand abgeschickt hatte. Stürmische Hochs der versammelten Menge erschollen, als der Kaiser sichtbar wurde, und ebenso begeisterte Zurufe begleiteten ihn überall auf seiner Fahrt nach dem Palais. Das Aussehen des Kaisers ist zwar keines, das auf ein ernstes Unwohlsein schließen ließe, doch schien es, als ob die Ermüdung denn doch in seinen Zügen ausgeprägt war. Seine Majestät hatte am Montag Vormittag sich etwas unwohl gefühlt, und dürfte es einige Tage dauern, bis er sich vollkommen erholt haben wird; es steht fest, daß der Kaiser den Reichstag nicht in Person eröffnen wird, ebenso wurde bereits die Hofsagd in Sagau und Ohlau auf acht Tage hinausgeschoben.

Ist das Wetter auch am heutigen Tage so ungünstig, wie gestern, so ist es fraglich, ob der Kaiser der Enthüllung des Steidentmals beiwohnen wird. Erwähnt sei hier noch, daß der Kaiser seinen Wagen am Kaiserhof langsam vorbeifahren ließ, um die Zerstörung, die das Feuer an dem Hotel, für das sich Se. Majestät so sehr interessiert, angerichtet hat, in Augenschein zu nehmen.

Nach den Mailänder Festen kommen saure Wochen. Der deutsche Reichstag beginnt am 27. October und es wird schwer halten, die gute Laune zu behalten. Die Reichsregierung braucht mehr Geld, etwa 15 Mill. Mark, theils zu neuen Einrichtungen beim Militär (1 1/2 Mill. M.), theils in Folge der Mehrausgaben für Fourage und in Folge des Kriegsteilnahmegesetzes. Dieses Mehr soll gedeckt werden durch Verdoppelung der Brau- und Salzsteuer und eine Börsensteuer. Die Herren der Reichsregierung und des Bundesrathes sagen, die neuen Steuern seien namentlich dann nöthig, wenn die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten nicht erhöht werden sollten und gegen die Erhöhung der letzteren seien ja alle kleinen Staaten. Die Zusätze zur Strafprozeßordnung verbessern die Stimmung auch nicht.

In Mainz erregt der erzwungene Widerruf und das plötzliche Verschwinden des Kapuziner Moppey, der aus seinem Orden ausgetreten war und sich von der vatikanischen Kirche losgesagt hatte, großes Aufsehen. Der Unglückliche soll über die Grenze geschafft sein und in einem französischen Kloster versteckt gehalten werden. Unter Darlegung der näheren Umstände, welche den Verdacht einer Vergewaltigung rechtfertigen, rufen liberale rheinische Blätter den Schutz des Reiches für den Verschwindenen an.

In Baiern ist noch überall das Handschreiben des Königs an die Minister der Gegenwart der lebhaftesten Erörterung. Für die allgemeinste Verbreitung der königlichen Entscheidung hat übrigens die Presse durch Ausgeben von Extrablättern und Festnummern gesorgt. In Augsburg wurde beim Bekanntwerden der Königsworte die Stadt beslaggt, wie bei einer Siegesnachricht in Kriegszeiten. Und in einer öffentlichen Sitzung beider Gemeindefollegien wurde auf Antrag des vorsitzenden zweiten Bürgermeisters, Herrn Frisch, die Absendung eines Danktelegramms an den König beschlossen. In Kaiserslautern, Landsbut und Ingolstadt werden jetzt große Bürgerversammlungen veranstaltet; auch in München planen die Liberalen eine festliche Demonstration. Vorausichtlich wird es bei dem hohen Jubel, der durch einen großen Theil des Landes geht, zahlreiche Dankadressen an den König abgehen. Es braucht nicht ausgeführt zu werden, daß die liberalen Blätter sich in den festlichsten Betrachtungen erschöpfen. Der durch seine Jungferrede bei der Adreßdebatte übel berühmt gewordene klerikale Abgeordnete, Bezirksgerichtsrath Schels in Regensburg beabsichtigt, wie man hört, aus dem Staatsdienst auszutreten und eine Stelle als Domänenrath bei der Fürstin von Thurn und Taxis anzunehmen. Sollte man anderweit noch mehr Domänenräthe brauchen, so würde die öffentliche Meinung vermuthlich noch einige Exemplare der ultramontanen Majorität mit Vergnügen zur Verfügung stellen.

Sächsische Nachrichten.

Dem Leipz. Tgl. schreibt man aus dem obern Erzgebirge unterm 22 Octbr.: Nachdem die Volksschullehrer Sachsens schon zu wiederholten Malen für Uebernahme der Alterszulagen der Lehrer auf die Staatskasse petitionirt, haben jetzt auch die Gemeindevertreter hiesiger Gegend ähnliche Schritte gethan, um dieses Ziel zu erreichen. Eine darauf bezügliche Petition an Regierung und Kammer, die von Schlettau ausgegangen ist, hat in kurzer Zeit die Zustimmung von 65 Stadt- und Landgemeindevertretern erhalten. Wie wir erfahren, haben die Gemeindevorstände der Amtshauptmannschaft Löbau ebenfalls beschlossen, ein gleiches Petition den gesetzgebenden Organen zu unterbreiten.

Zwickau, 25. October. Bei dem Abnehmen des Gerüstes und Niederlassung der im Ganzen aufgestellten eisernen über die Schwarzenberger-Bahn führenden Brücke für die Lengenfelder Bahn, in unmittelbarer Nähe der Reichenbacher Straße, verunglückten heute Vormittag zwei Arbeiter aus der Marienhütte, Müller aus Schedewitz und Eisenreich aus Schönfels, und wurden schwer verletzt, anscheinend todt, nach dem Kreiskrankenstift gebracht. Wie man sagt, sind beide Familienväter.

Meerane, 23. Oct. Heute früh hat sich in der an der Crottenlaiders Straße hier gelegenen Bachmann'schen Kalkbrennerei ein schreckliches Unglück ereignet. Ein dort beschäftigter Arbeiter, welcher während der letzten Nacht das Feuer zu unterhalten hatte, legte sich gegen Morgen neben der Feuerung hin, wo er vermuthlich eingeschlafen und in das Feuer hineingerutscht ist. Man fand nur den verkohlten Leichnam wieder. Der Verunglückte soll aus der Gegend von Sera gebürtig sein.

Der bei dem königlichen Gerichtsamte Ebersbach angestellte Reudant Bafler ist mit Hinterlassung eines Deficits von 2300 Thaler durchgegangen. Erst jetzt ist dasselbe, welches dem Bernehmen nach bereits im Jahre 1869 entstanden, bei einer unvermutheten Revision

der Kasse entdeckt worden. Bafler genoss eines großen Vertrauens und darin wohl allein ist der Grund zu suchen, daß man dem ungetreuen Beamten nicht durch eine schärfere Controle auf die Finger gesehen hat. — Nach neuerer Meldung hat sich derselbe bereits seiner Dienstbehörde freiwillig gestellt.

Markneukirchen. Am 23. dieses, Nachmittags, fuhr eine Maschine von Zwota nach Schöneck und kam bei Station 464 in Collision mit einer Ziegellorwy, welche von Schöneck ankam. Leider wurde hierbei ein Arbeiter getödtet, während die Maschine unverletzt blieb. Die Lorwy soll in Schöneck nicht abgemeldet gewesen sein, dagegen war die Maschine von Zwota richtig signalisirt.

Hartenstein, 25. October. Der Bergarbeiter Rudel in Niederhalslau war eines Tages in der verfloffenen Woche mit seiner Ehefrau in Streit gerathen und hatte ihr hierbei einige Schläge versetzt. Die Frau war dabei niedergestürzt und hatte alsbald ihren Geist aufgegeben. Die Staatsanwaltschaft schritt ein, die vorgenommene gerichtliche Obduction hat aber ergeben, daß die Rudel eine Verletzung nicht erhalten gehabt, so daß dem Chemann Rudel keine Schuld bei diesem Unglücksfall beizumessen ist. Im Kopfe der Rudel, und zwar mitten zwischen den Gehirnhälften, hatte sich ein faustgroßes Fleischgeschwür gebildet. Dasselbe ist im Augenblicke jenes Streites aufgegangen, hat dadurch einen Schlaganfall herbeigeführt und dieser hat den augenblicklichen Tod der Frau zur Folge gehabt.

Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

Die eine der Frauen bestieg gleichfalls das Boot, die andere blieb auf den Stufen der Treppe stehen, bis der Kahn abstieß, dann kehrte sie wieder in den Hof zurück. Das Boot ging den Canal hinab, der Rewa zu.

Unsere beiden Laischer warfen sich behende in ein nahe Fahrzeug, welches, nur leicht mit einem Tau befestigt, nahe der Treppe schaukelte. Sie schnitten das Tau entzwei und ruderten geschickt dem dahineilenden Kahne nach. Bald hatten sie ihn eingeholt und Dimitry redete den Schiffer also an:

„He! Bootsmann! Habt Ihr noch Platz in Eurem Fahrzeuge für uns Beide?“

„Nein, Herr,“ antwortete der Schiffer, „unser Kahn hat seine volle Ladung.“

„Wohin wollt Ihr noch so spät?“

„Bloß an Bord eines Schiffes, welches an der Mündung des Canals liegt.“

Hier erkannte Gardieu die verhüllte Gestalt Agavia's und flüsterte seinem Freunde zu:

„Es ist kein Zweifel, dieses Weib ist Agavia; folglich ist die Kranke auf der Bahre unsere Nadescha. Wir müssen den Kahn entern, es koste was es wolle.“

Dimitry richtete sich hoch auf, öffnete den Mantel, der seine Gestalt verhüllte, und zeigte den Männern seine Uniform, die bekanntlich jedem Russen Respect einflößt. Dann rief er:

„Im Namen des Kaisers lege ich Beschlagnahme auf diesen Kahn!“

„Wir sind friedliche Bootleute,“ versetzte der Schiffer, „und handeln bloß im Auftrage eines Höhern.“

„Das weiß ich,“ versetzte Dimitry; „es soll Euch kein Leid geschehen, wenn Ihr uns gutwillig Eure Ladung überlaßt. Ihr habt zwei Frauen an Bord.“

„Ja, Herr,“ sagte der Bootsmann. „Wohin willst Du, daß ich sie rudern soll, denn die eine ist krank und kann nicht aussteigen.“

Dimitry's Herz klopfte hörbar — Nadescha ihm so nahe — vielleicht hörte sie seine Stimme, vielleicht erkannte sie ihn. Er mußte sie sprechen, sie beruhigen.

„Setzt die beiden Männer an's Land,“ sagte er zu dem Schiffer, „sie sind uns überflüssig; dann will ich Euch den Ort nennen, wohin Ihr uns bringen sollt.“

„Aber Herr,“ nahm einer der beiden Träger das Wort, „wir müssen unsere Bezahlung haben, die wir nur erhalten, wenn wir die Frauen auf dem Schiffe abliefern.“

„Wie viel ist Euch versprochen?“

„Zehn Rubel Silber, Herr.“

„Hier habt Ihr Hundert,“ rief Dimitry, und warf ihnen eine Brieftasche mit Bankscheinen zu. „Und nun,“ sagte er, „steigt an's Land und laßt uns mit dem Boote weiter fahren.“

Die beiden Träger kletterten wie Katzen über den Rand des Kahns und an dem Bette des Canals hinauf, froh über den so unerwarteten reichen Fang, und verschwanden bald darauf in der Dunkelheit der menschenleeren Straßen.

Dimitry und sein Freund nahmen Besitz von dem kleinen Kahne,

und nachdem sie sich der Amme zu erkennen gegeben und sich überzeugt hatten, daß Nadescha ruhig schlummerte, sagte Dimitry:

„Ich besitze ein kleines Sommerhaus in Nova darenna; ein redlicher Bauer mit seinem Weibe sind die Bewohner desselben. Dahin wollen wir die Frauen bringen, dort können sie unbeachtet weilen, denn die rauhe Jahreszeit hat längst schon alle Städter aus ihren Sommerwohnungen verschreckt, und Niemand wird sie dort vermuthen.“

Während der Kahn, vom Sternlicht begünstigt leise dahin schwebt, in einen der vielen Arme des Newastromes einbiegt, um das jetzt vereinsamte Dorf zu erreichen, wo Nadescha jede Bequemlichkeit und Pflege, vom Auge der Liebe bewacht, finden sollte, können wir nicht umhin, den beiden Trägern in das Dunkel der Straßen zu folgen; denn wir haben uns einmal die Aufgabe gestellt, den Charakter und die Sitten eines Volkes zu schildern, das jetzt einer neuen Aera entgegensteht, und dessen Befreiung von einem drückenden Joch die Theilnahme jedes Menschenfreundes erwecken muß.

Wir finden die beiden ehrlichen Männer an einer Straßenecke

unter dem Schutze eines Pferdetroges niedergekauert und im Begriff, ihren Schatz zu theilen.

„Hier, Kaska, hast Du einen blauen Zettel (nämlich fünf Rubel) und ich einen rothen (zehn Rubel),“ sagte Kaska's schlauer Gefährte, mit Namen Jemail. „Dann nehme ich einen rothen und Du bekommst einen blauen. Nun gebe ich Dir zwei blaue, merke wohl auf, und ich nehme dafür zwei rothe, und jetzt theilen wir die paar blauen Zettel, wovon einer für Dich und zwei für mich sind.“

„Du hast ja aber noch einen weißen Zettel (fünfundzwanzig Rubel),“ sagte Kaska.

„Was willst Du, Bruder?“ antwortete Jemail. „Den kann ich doch nicht theilen, folglich muß ich ihn verwahren, bis wir ihn wechseln lassen. Aber, halt, da Du jetzt so viel blaue Zettel hast, so kannst Du den weißen wechseln — Du gibst mir fünf, und behältst dafür den weißen. Das hat seine Wichtigkeit. So, nun sind wir fertig.“

(Fortsetzung folgt.)

In Eibenstock, Rathskeller, Zimmer Nr. 12,
von Mittwoch, den 27. October an:
Großer Ausverkauf

Schnitt- und Leinenwaaren

der Niederlausitzer Leinen- und Baumwollen-Industrie aus Leipzig.
Feste Preise! Keine Marktchreierei! Feste Preise!

Rathskeller in Eibenstock, Zimmer No. 12 sollen zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen gegen Baarzahlung im Einzelnen nachverzeichnete Waaren vollständig ausverkauft werden. Das Lager besteht nur aus den neuesten und gediegensten Waaren, und diene als Beweis, wie billig sämtliche Artikel weggegeben werden, folgender

Preis-Courant:

$\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite wollne und halbwollne Kleiderstoffe in den neuesten Farben und Dessins, 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$ 4 bis 8 Ngr. Doppelt-
Püfste zu Hauskleidern (schwere Qualität), 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ Ngr. $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite Herrnhuter und Bielefelder Leinwand 2, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5 bis
10 Ngr. Gutfarbige Bettzeuge 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ Ngr. Bettdeck und Julet (alle Breiten) 4 bis 10 Ngr. Weiße Waffelbettdecken (größtes
und schwerstes Fabrikat) 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. Tisch-, Nähtisch- und Kommodendecken in Leinen und Wolle, von 10 Ngr. bis 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.
 $\frac{1}{2}$ breiten Shirting, Chiffon, Stangenleinen und Negligézeuge, 2, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4 Ngr. Lama-Umschlagetücher (neueste Dessins), 2 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{3}{4}$
bis 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. Reineleuene Handtücher 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$ bis 10 Ngr. das Stück. Tischtücher à 15 Ngr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Reineleuene Ser-
vietten das halbe Duzend von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Ganze Gedede sehr billig. Reineleuene weiße Taschentücher in 39 verschiedenen
Nummern, das halbe Duzend von 15 Ngr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bunte Taschentücher, 3 bis 4 Ngr. Blaudruckte leinene Schürzen, 8 bis
10 Ngr. Wischtücher, das halbe Duzend 17 $\frac{1}{2}$ bis 25 Ngr. Futterzeuge, 1 $\frac{1}{2}$ bis 3 Ngr. Starke Arbeitshofenzeuge, 3 $\frac{1}{2}$ Ngr. Tuch-
lama, 10 $\frac{1}{2}$ Ngr. Abgepaßte wollene Unterröde, 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. Schwarzer Moiré, 6 bis 8 Ngr. Waschechte Cravattentücher, das halbe
Duzend 8 Ngr. Kinder-Taschentücher, das halbe Duzend 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. Seidene Damen-Tücher, à Stück 9 Ngr. Battist-Tücher, à
Stück 5 Ngr. Außerdem noch verschiedene andere Schnitt- und Leinenwaaren.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich gefälligst persönlich von der Wahrheit des Gesagten und von der auffallenden Billigkeit aller
Waaren zu überzeugen und dürfte eine derartige Gelegenheit,

für wenig Geld viele gute Waare
zu kaufen, sich nicht wieder bieten.

Wiederverkäufern und Abnehmern ganzer Stücken werden besondere Vortheile gewährt.

Der Ausverkauf beginnt Mittwoch, den 27. October früh 7 Uhr
und dauert nur kurze Zeit, bitte daher das hiesige, sowie das auswärtige Publikum, sich zu beeilen.

Das Verkauflocal ist ununterbrochen jeden Tag geöffnet und befindet sich im Rathskeller in Eibenstock, Zimmer No. 12.

Sonntags ist das Geschäft nur während des Gottesdienstes geschlossen.

Ergebenst

A. Lewin aus Leipzig.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit bekannt, daß ich nach der Auflösung des Compagniegeschäfts Edwin Werner u. C. lange die

Maschinenbauerei

in ausgedehnter Weise von jetzt an allein betreibe. Ich empfehle besonders Bohrap-

parate neuester Construction und übernehme auch alle Arten Reparaturen an Maschinen und verspreche, geehrte Aufträge unter Garantie zu soliden Preisen auszuführen.

Eibenstock, 22. Octbr. 1875.

Hochachtungsvoll

Emil Lunge.

Frachtbriefe

E. Hannebohn.

empfehl

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Sühmisch'sche Ricinusölpo-
made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Klempnergesellen

sucht

Richard Doerfel,
Kirchberg.

Dienstmann-Institut zu Eibenstock.

Mit Sonntag, den 24. d. Mts. ist in hiesiger Stadt das Dienstmann-Institut in's Leben getreten, das nicht nur dazu bestimmt ist, dem reisenden Publikum auf dem Bahnhofe jede Art von Hilfe und Dienste zu leisten, sondern dasselbe wird auch in der Stadt alle für das Dienstmann-Institut passenden Aufträge übernehmen, als z. B. den Transport von Meubles etc. bei Umzügen, die Beförderung von Briefen und Paceten in und außerhalb der Stadt u. s. w.

Den Auftraggebern wird bei Ueberweisung eines Auftrages ein Garantieschein ausgehändigt werden, welcher allein in vorkommenden Fällen zu Entschädigungsansprüchen berechtigt. Die Bureau des Instituts befinden Langestraße Nr. 406a. für den untern und Kirchplatz Nr. 11 für den obern Stadttheil, woselbst jede Art von Aufträgen sowie etwaige Beschwerden über Unregelmäßigkeiten angenommen werden. Das Institut empfiehlt sich hiermit dem Wohlwollen des hiesigen und auswärtigen Publikums.

Das Directorium.

Ludwig Glätz.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Vom 1. Nov. 1875 bis 1. Mai 1876 erteile ich Consultationen, speziell an Augen-, Ohren-, Hals- und Brustkranke, in meiner Wohnung jeden Sonntag, in Auerbach jeden Montag und Donnerstag } von 10—12 Uhr.
Kranke werden auch im Winter zur Kur und Operation jederzeit in meiner Heilanstalt aufgenommen.
Bad Reiboldgrün b. Auerbach.

Dr. med. Driver.

Zur gefälligen Beachtung.

Unserer geehrten Kundschaft hiermit zur Nachricht, daß ich mich von meinem früheren Compagnon Herrn Lange separirt habe und die Maschinenbauerei von jetzt an allein weiter betreibe. Hauptsächlich empfehle ich mich daher zur Anfertigung von Bohrapparaten und zu allen vorkommenden Reparaturen an Maschinen verschiedenster Art. Eibenstock, 22. October 1875.

Hochachtungsvoll
Edwin Werner, Maschinenbauer.

Universal-Lambourismaschinen,

System Bonnaz, sowie alle Sorten Nähmaschinen bester Systeme, von Gustav Becker in Chemnitz, empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Priem.

Besondere Vortheile,

welche ich durch billigen Massen-Einkauf und durch eigene Fabrication gewähren kann, setzen mich in den Stand, nachfolgende Artikel zu nachstehend enorm billigen Preisen zu verkaufen:

Damen-Doublejacken von 25 Ngr. an, eleg. Damen-Jacquets von 2½ bis 8 Thlr. Plüsch-Jacken von 1½ Thlr. an, Damen-Paletots 2½—12 Thlr., eleg. Damen-Mädel von 3—12 Thlr., Damen-Regenmäntel von 2—7 Thlr., Mädchen-Mäntel, alle groß, von 1—5 Thlr., Jacquets von 15 Ngr. bis 3 Thlr., Damen-Kleider von 4—12 Thlr., Damen-Schlafröcke von 3—7 Thlr., Damen-Übernürse von 4 Thlr. an, Bestellung nach Maß führe prompt aus, Trauerkleider fertige innerhalb 2 Tagen,

Waschlichs von 10 Ngr. an,

Plüsch, alle Farben, ¼ brt., v. 15 Ngr. an, Buchsinn, reine Wolle, ¼ brt., 25 Ngr., Mattines, ¼ breit, 20—45 Ngr., Doubels, alle Farben, 20—40 Ngr., Zoppentuche, ¼ breit, 15 Ngr.,

Damentuche, alle Farben, 15—20 Ngr.,

Krimmer 11 Ngr., Astrachan 12½ Ngr., Besafatl. 12½ Ngr., Besafrips 17½ Ngr., große Teppiche 3—8 Thlr., Bettvorlagen 25 Ngr. bis 2½ Thlr.

A. Dresel, Zwidau,
(V. 359 c.) Hotel zur Post.

Zwei geübte Arbeiterinnen auf Lambourismaschinen sucht
Ludw. Eipper.

Zu vermietthen ist ein Garçon-Logis, auch passend für eine alleinstehende Dame, bei Hermine verw. Dürffel.

Die Ziehungen 5. Classe der K. S. Landeslotterie beginnen am 1. November und werden die Listen korrekt und vollständig sofort nach der Ziehung (die höheren telegraphisch) in der „Dresdner Zeitung“ mitgetheilt. Vielseitigen Wünschen entsprechend, eröffnet diese deshalb auf den Monat November ein besonderes Abonnement gegen Zahlung von 1 Mark, wofür die „Dresdner Zeitung“ mit sämtlichen Gewinnlisten von allen Postanstalten oder gegen Einsendung von Postmarken durch die Expedition in Dresden geliefert wird.

Echt pens. Petroleum, ff. Salon-Solaröl, sowie beste Stearin- und Paraffinkerzen empfiehlt sehr billig
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Alten Jamaica-Rum, ff. Arac, Cognac, Glühwein-, Punsch- und Grog-Essenz empfiehlt billigst
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Druck und Verlag von E. Pannebohn in Eibenstock.

Meinels Restaurant.

Schlachtfest.

Heute Vormittag 10½ Uhr Wellfleisch und Abends frische Wurst mit Sauerkraut, wozu freundlich eingeladen wird.

Kohlen-Verkauf

en gros & en detail

bei Ernst Ungethim.

Das echte Lampert's Wund-, Heil-, Zug- und Fluß-Pflaster mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung hat sich seit 95 Jahren den größten Ruf erworben, ist ärztlich geprüft und empfohlen gegen Gicht, Reiben, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, verbrannte, erfrorene Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülste etc. und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt. — Zu beziehen à 25 und 50 Pf. durch alle Apotheken. Hauptlager halten die Apotheken in Eibenstock, Schneeberg, Johannegeorgenstadt u. s. w.

ffine Thee's und Vanille, sowie ffine Chocoladen empfiehlt billigst

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Malzzucker

empfehlte
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Prima Kölner Tafel-Spar-Butter

von vorzüglichem Geschmack und großer Haltbarkeit offerire à 88 Pf. pro Pfund franco nach jeder Bahnstation. Kisten gratis.

A. Lutteroth,
Cöln a/Rh.

Proben von 9 Pfund versende per Post.

Ein Schuhmacher-Geselle

findet Arbeit bei August Nnger in Schönheide.

Wiener Thee-Waffeln,

frisch, empfiehlt
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 79 Pf.